



Maria und der Löwenzahn

Kleine Sonnen für die Himmelskönigin

Wohin uns unser Spaziergang auch führt – überall auf den Wiesen sehen wir die leuchtend gelben Köpfe des *Löwenzahns*. Dabei ist der *Löwenzahn* ein Einwanderer: Der asternartige Korbblütler stammt aus Arabien, darauf weist sein botanischer Name *Taraxacum* hin. Die arabische Wortwurzel bedeutet *Bitterkraut*. Kaum zu glauben, aber die anspruchslose Pflanze, die sich ohne Fremdbefruchtung durch Jungfernzeugung vermehrt (Parthenogenese), war früher selten. In antiken Schriften wird sie nicht erwähnt.

Ab dem Mittelalter wurde sie in Gärten zusammen mit Madonnenlilie, Akelei und Maiglöckchen kombiniert – lauter Marienpflanzen! Im Namen *Maria* steckt die hebräische Wortwurzel *mara* für *bitter*. Passend ist auch, dass das sich rasch verbreitende Multitalent Blüten hervorbringt, die kleinen Sonnen ähneln und sich immer nach der Sonne ausrichten (Symbol für Christus, aber auch für die ganze Christenheit).

Kein Löwenzahn gleicht in Größe, Zahnung der Blätter und Blütenform der anderen, sondern ist ganz individuell. Seine explosionsartige Ausbreitung verdankt er der Jauchedüngung; er ist außerdem eines der ganz wenigen Kräuter, die schon vor dem ersten Wiesenschnitt blühen. Deshalb kann er sich weiterhin gut vermehren, während andere Kräuter nicht mehr wild blühen und fruchten können.

Als Heilkraut ein Multitalent

Erst zu Ende des Mittelalters wurde der Löwenzahn wegen seiner harntreibenden Eigenschaften zur Heilpflanze. Er bringt alles zum Fließen. Er wirkt abführend, appetitanregend, blutreinigend, Gallensekretion fördernd, magenwirksam und tonisch (die

Haltefunktion der Muskeln stärkend). Zubereitungen aus Kraut und Wurzeln werden auch bei Gicht und Rheuma eingesetzt.

Sammelzeit für Wurzeln sind Frühjahr und Herbst. Blütenkapseln und Blüten für Rohkost sollte man von April bis Juni verwenden. Die jungen Blätter eignen sich für Rohkost und gekochtes Wildgemüse in der schneefreien Zeit das ganze Jahr über.

Vorchristliches Erbe

Im vorchristlichen Brauchtum war die Pflanze der griechischen Hekate beigeordnet, dreigestaltige Göttin über Leben und Tod, Wächterin der Tore zwischen den Welten, des Wachstums, aber auch des Todes. Dem Löwenzahn wurden magische Kräfte im Bezug auf Weissagung, Wünsche und Rufen von Geistern zugetraut.

Als sich das Christentum mehr und mehr im ganzen europäischen Raum ausbreitete, „erbte“ Maria, die christliche Himmelskönigin, neben vielen Zuständigkeiten großer Göttinnen der Antike auch so manche Symbolpflanze. Beim Löwenzahn war es naheliegend, ihn ihr beizuordnen.

Unter deinem Schutz und Schirm

Die Pflanze mit den filigranen Schirmchen, von denen jedes einzelne ein echtes „Powerpaket“ ist, kann uns an das älteste erhaltene Mariengebete erinnern, das da lautet:

**Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir,
o heilige Gottesmutter,
verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren.**

**O du glorreiche und gebenedeite Jungfrau,
unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin,
versöhne uns mit deinem Sohne,
empfehl uns deinem Sohne,
stelle uns deinem Sohne vor.**

Der Kern des Gebets stammt vermutlich aus dem 3. oder 4. Jahrhundert. Vielleicht haben Sie Lust, auf Ihrem Spaziergang über die veralteten Begriffe, die dieses Gebet enthält, nachzudenken.

- **Lassen sich die uns fremd gewordenen Vokabeln in unsere Zeit übertragen?**
- **Wie können wir das immer gültige Versprechen, dass wir eine himmlische Freundin haben, die zu uns hält und für uns eintritt, wenn wir sie um Beistand bitten, in unser Leben als Frauen von heute integrieren?**
- **Welche Worte lassen sich finden, um Maria zeitgemäß anzusprechen?**

Gute Wege mit Maria – die wünschen wir Ihnen von Herzen!

Irmi Huber



Text und Foto: Irmgard Huber
Erzbischöfliches Ordinariat München
Fachbereich Frauenseelsorge
5/2021